

TAGBLATT

19. April 2016, 02:35 Uhr

So gehen Betroffene nicht vergessen



Mit Vergissmeinnicht: Stadträtin Elsbeth Aepli, umrahmt von den Co-Projektleitern Urban Kaiser und Martina Pfiffner. (Bild: Mathias Frei)

«Gute Lebensqualität mit Demenz»: Das will das neue Projekt Bovidem der Stadt Frauenfeld ermöglichen. Betreuungsangebote, das Vernetzen bestehender Institutionen und das Sensibilisieren für die Krankheit stehen im Zentrum. Die Lancierung ist erfolgt, Bovidem läuft bis Ende 2018.

FRAUENFELD. «Wir wollen sie nicht ins Private verbannen», sagt Stadträtin Elsbeth Aepli. Die Vorsteherin des Departments für Alter und Gesundheit spricht von den 150 Menschen mit Demenz, die in Frauenfeld leben. Wenn man davon ausgeht, dass jede achte Person über 80 Jahren betroffen ist. Und bis 2030 könnten es sogar doppelt so viele Betroffene werden.

Nach dem Kanton die Stadt

Hier will das neue Projekt der Stadt Frauenfeld, «Bovidem – Gute Lebensqualität mit Demenz», ansetzen. Schon im städtischen Alterskonzept von 2013 stand die Idee eines Demenzprojekts im Raum. Und vor erst zwei Wochen hat der Regierungsrat das kantonale Geriatrie- und

Demenzkonzept verabschiedet. Der laut Aepli schwierigen Thematik soll das Schwierige genommen werden. «Menschen mit Demenz wollen am gesellschaftlichen und sozialen Leben teilhaben.» Das breit abgestützte Projekt ist vergangenen Freitag operativ gestartet. Gestern haben Stadträtin Aepli sowie die Co-Projektleiter Urban Kaiser (Amtsleiter Alter und Gesundheit) und Martina Pfiffner informiert. Der Projektitel Bovidem ist laut Kaiser ein Kunstwort. Es setzt sich aus den lateinischen Wortwurzeln «bonus» (gut), «vita» (Leben) und «demens» zusammen. Das Logo zeigt eine stilisierte Vergissmeinnichtblüte.

Betreuung darf nicht teuer sein

Ein inhaltlicher Fokus liegt auf dem Betreuungsangebot. Derzeit finden im städtischen Alterszentrum Park (AZP) zwischen 15 und 20 Personen mit Demenz Platz in der stationären Wohngruppe. Das Demenz-Tageszentrum kann tagsüber bis zu sieben Personen betreuen. Seit einem knappen Jahr gibt es zudem einmal pro Woche ein festes Übernachtungsangebot für vier Personen. Mit der Stadtgarten-Erweiterung entstehen weitere 12 bis 15 stationäre Plätze für Betroffene. Diese bestehenden Angebote sollen bedarfsgerecht angepasst werden. Und was Co-Projektleiterin Pfiffner wichtig ist: dass sie zu erschwinglichen Preisen buchbar sind.

Betroffen sind auch Angehörige

Weiter sollen sich die bestehenden Institutionen und Anbieter vernetzen, wissen, was die anderen machen. So können Angehörige, welche die Betroffenen betreuen und pflegen, besser beraten und unterstützt werden. Denn man geht laut Stadträtin Aepli davon aus, dass bei jeder Person mit Demenz drei bis fünf Angehörige in die Betreuung involviert sind.

Um Betroffene und Angehörige zu entlasten, will Bovidem die Idee der Nachbarschaftshilfe stärken, wie sie zum Beispiel schon im Kurzdorf bei «Älter werden im Quartier» aufgegleist worden ist. Und nicht zuletzt will die stationäre und ambulante Pflege fachlich auf die Herausforderungen mit demenzkranken Menschen vorbereitet sein.

Fragebogen für die Bevölkerung

Für die Erhebung des Ist-Zustandes werden diese Woche insgesamt 3000 Fragebogen an zufällig ausgewählte, verschieden alte Frauenfelder Einwohner verschickt. Die einen Fragen zielen auf die Einstellung zum Thema Demenz. Die anderen Fragebogen sind zur Idee der Nachbarschaftshilfe. Weiter gibt es Umfragen für Frauenfelder Hausärzte, Neurologen und Psychiater, für Institutionen sowie für betreuende Angehörige. Dazu gibt es noch acht qualitative Interviews mit ebensolchen Angehörigen. Diese aktuellen Erhebungen führt die Fachstelle Demenz der FHS St. Gallen durch. Bis Ende Mai sollen die Ergebnisse vorliegen. Im Herbst 2018 ist eine zweite Evaluation zum Projektabschluss geplant.

Eine Stiftung finanziert den Grossteil des Projekts (siehe Kasten). Mit Budgetposten für die Stadt von 10 000 bis 15 000 Franken pro Jahr könne ein Vielfaches an externen Investitionen ausgelöst werden, freut sich die Stadträtin.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/frauenfeld/So-gehen-Betroffene-nicht-vergessen;art347111,4594402>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE SPEICHERUNG ZU
GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE
AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST
NICHT GESTATTET.

TAGBLATT

19. April 2016, 02:35 Uhr

Eine Stiftung finanziert das breit abgestützte Projekt

Auftraggeberin des Projekts «Bovidem – Gute Lebensqualität mit Demenz» ist die Stadt Frauenfeld. Im Steuerungsausschuss sitzen nebst den Stadträtinnen Elsbeth Aepli und Christa Thorner auch Edwin Bosshard, designierter Spitex-Frauenfeld-Präsident, Anselm Töngi, Direktor Perlavita Friedau und Neutal, sowie die Vizepräsidentin der Alzheimervereinigung Thurgau, Heidi Schänzle, die zum Expertenpool Alter des kantonalen Gesundheitsamtes gehört. Insgesamt zehn Institutionen im Bereich Alter und Gesundheit sind in das Projekt involviert. Das Projektteam zählt denn auch 14 Personen. Bovidem wird grossteils von der Dietrich-Peter-Schindler-Stiftung getragen, die zur Stiftung Symphasis gehört. Die FHS St. Gallen zeichnet für die wissenschaftliche Evaluation verantwortlich, finanziert durch die Viventis-Stiftung. (ma)

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/frauenfeld/Eine-Stiftung-finanziert-das-breit-abgestuetzte-Projekt;art347111,4594403>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE SPEICHERUNG ZU
GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE
AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST
NICHT GESTATTET.